



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 199/22  
Fronleichnam, Lesejahr C

# Und alle wurden satt

Evangelium: Lukas 9, 11b – 17

**Autorin: Mag.<sup>a</sup> Dorothea Schwarzbauer-Haupt, Leonding**

## **Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!**

Am Fronleichnamfest tragen wir ein Stück Brot, den Leib Christi, aus der Kirche in den öffentlichen Raum hinaus. Immer öfter stellen Menschen die Frage, warum wir das tun. Im heutigen Evangelium wird eine Geschichte erzählt, die es wert ist veröffentlicht zu werden. Unser Vertrauen auf Gott ist eine Ressource, die wir immer dann ins Spiel bringen können, wenn es knapp wird. Und diese Kraftquelle für ein gutes Leben, brauchen wir nicht in der Kirche zu verstecken, die Gesellschaft soll wissen, warum wir uns für das gerechte Teilen der lebenswichtigen Güter einsetzen.

Der heutige Text ist eine Geschichte deren wortwörtliches Verständnis uns sofort stolpern lässt.

Mit fünf Broten kann man nicht mehr als 5000 Menschen satt machen, das sagt uns der Hausverstand. Und warum hat Jesus diese wunderbare Brotvermehrungsfähigkeit so spärlich

eingesetzt und nur zweimal eine große Menschenmenge satt gemacht? Was konnten die anderen Hungernden dafür, dass sie nicht dort waren? Außerdem könnten auch wir heute so einen Wundertäter gut gebrauchen, aber es gibt keinen.

Die Geschichte ist aber kein Bericht der detailliert erzählt was gewesen ist, sondern eine Erzählung von einer wichtigen Erfahrung. Dieser Text möchte eine Erfahrung verdeutlichen, die Menschen mit Jesus vor und nach dem Tod und seiner Auferstehung gemacht haben. Jesus kündigte den Anbruch der Gottesherrschaft an und machte den Menschen Gottes Zuwendung und liebevolle Fürsorge unüberbietbar deutlich spürbar. Wer sich dafür öffnete, der und die konnte eine erstaunliche Erfahrung machen. Gottvertrauen vertreibt die Angst zu kurz zu kommen, die Sorge übergangen zu werden und den Impuls zusammenzuraffen und Sachen zu horten, für alle Fälle. Wer aber von der Angst nicht genug zu bekommen frei geworden ist, macht die Erfahrung, dass man satt werden kann und noch etwas übrigbleibt. Das Vertrauen, dass genug für alle da ist, bringt Menschen dazu, nicht mehr zurück zu halten, als sie wirklich brauchen und alles, was darüber hinausgeht her zu geben, zu teilen.

**Alle wurden satt**, das ist die Erfahrung, welche diese Geschichte an Hand des lebensnotwendigen Brotes beispielhaft erzählt und für uns überliefert. Nicht nur dass alle satt wurden, es blieb sogar noch etwas übrig. Die Zahl der 12 Körbe mit den eingesammelten Resten deutet klar auf die Verheißung Gottes hin, ein Leben in Fülle für alle Menschen ermöglichen zu wollen.

Auch die Anweisung das Brot auszuteilen weist in die Richtung eines nicht wörtlichen Verständnisses des Textes.

Man stelle sich vor, wie lange das bei mehr als 5000 Menschen gedauert hätte, selbst wenn das Sitzen im Gras ein Drängeln verhindert hat. Nein, Jesus bewirkt mit seiner Lehre und seinem Handeln, dass die Menschen die Angst ums eigene Wohlergehen verlieren. Damit bricht die Gier an sich zu raffen und zu horten zusammen. So wird aus drohender Verknappung wieder genug für alle und alle werden satt in ihrer Bedürftigkeit. Darin und nicht im wunderbaren Vervielfältigen von Brot besteht das Wunder, von dem berichtet wird.

So betrachtet ist diese Bibelstelle heute sehr aktuell.

Erinnern Sie sich an die Hamsterkäufe von Klopapier am Beginn des ersten Lockdown? Als es plötzlich hieß das Klopapier könnte knapp werden, begannen die Leute in Panik zu kaufen,

was sie kriegen konnten und für die letzten war nichts mehr da. Wenige setzten sich hin und überlegten ob ihr Vorrat bezogen auf den Verbrauch nicht ohnehin lange genug ausreichen würde. Bei Klopapier sind die Folgen nicht lebensbedrohlich, bei Brot, Wasser, Energie und so weiter hingegen schon.

Dass der Hunger in der Welt noch nicht besiegt werden konnte, hängt direkt mit der Angst vor Verknappung oder deren gezielter Erzeugung zusammen. Je mehr Menschen aber überzeugt sind, dass genug für alle da ist und sie daher nicht horten und zurückhalten müssen um durchzukommen, desto mehr an lebensnotwendigen Dingen steht zur Verfügung und alle können „satt werden“.

Das ist das Wunder, welches die Geschichte bezeugen und überliefern möchte. Das Vertrauen auf Gott, wie Jesus uns ihn erfahrbar gemacht hat, bewirkt, dass alle satt werden und sogar noch etwas übrig bleibt vom Brot und den lebenswichtigen Gütern. Das war schon damals so radikal und außergewöhnlich, dass diese Geschichte mehrmals in den Evangelien zu finden ist.

So lange wir grübeln, wie Jesus das gemacht hat, dass mit fünf Broten (die Fische spielen keine wirkliche Rolle) mehr als 5000 Menschen gesättigt werden konnten, können wir uns der Botschaft dieses Textes entziehen.

Wenn wir uns aber fragen, wie es mit unserem Gottvertrauen steht und wo wir, aus Angst zu kurz zu kommen, Dinge horten und zurückhalten über das für uns notwendige Maß hinaus, haben wir verstanden worum es dieser biblischen Erzählung geht.

---

**Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:**

**Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3010**

**E-Mail: [frauenkommission@dioezese-linz.at](mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at) Homepage: [www.dioezese-linz.at/frauenkommission](http://www.dioezese-linz.at/frauenkommission)**